

Zwischen den Stühlen

Vietnam und das TPP

Das Trans-Pazifische Partnerschaftsabkommen (TPP) ist nur eins von zahlreichen Handels- und Investitionsabkommen, die Vietnam gegenwärtig verhandelt. An einem ist auch die EU beteiligt. Während die Regierung hohe Erwartungen hegt, gibt es kaum kritische Nachfragen.

Während in Berlin am 17. Januar 2015 rund 50.000 Menschen auf die Straße gingen, um gegen das *Transatlantische Freihandels- und Investitionsabkommen* (TTIP) zu demonstrieren, bleibt es in der vietnamesischen Öffentlichkeit ruhig, wenn es um das Thema Freihandel oder geht. Dabei blickt das Land derzeit auf zahlreiche Abkommen, die entweder bereits abgeschlossen wurden oder verhandelt werden. Am umfassendsten ist das *Trans-Pazifische Partnerschaftsabkommen* (TPP), welches zwischen 12 Ländern verhandelt wird, die etwa 40 Prozent des globalen Wirtschaftsvolumens aufbringen. In den offiziellen Medien wird dieser für Vietnam riskante Deal durchweg positiv dargestellt, seitens der Politik als notwendig für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes eingeordnet.

Freihandel als Mittel zum Zweck

Seit der Einleitung der Reformpolitik *Doi Moi* im Jahr 1986 hat Vietnam vor allem auf wirtschaftliches Wachstum gesetzt. Mittel hierfür ist eine Außenpolitik, die auf Diversifizierung der internationalen Beziehungen setzt, die dem Land Frieden, Souveränität und ökonomische Vorteile sichern sollen. Aus der beeindruckenden Armutsminderungspolitik, die die Armutsrate von 75 Prozent im Jahr 1990 auf unter acht Prozent im Jahr 2013 reduzierte, wurde

jetzt das Ziel, bis zum Jahr 2020 zum Industrieland zu werden. Schnelles Wachstum ist nach wie vor die Devise der Regierung, die sämtliche Reformvorhaben darauf ausrichtet.

Eine wichtige Rolle neben einem großen informellen Sektor und der arbeitsintensiven Landwirtschaft spielen staatseigene Betriebe sowie ausländische Direktinvestitionen. Der wirtschaftliche Erfolg stützt auch die anhaltende Legitimierung der Führung des Landes durch die Kommunistische Partei. Freihandelsabkommen wurden entsprechend als ein Mittel zum Zweck eingestuft. So hat die vietnamesische Regierung zwischen 1995 und 2011 acht Freihandelsabkommen abgeschlossen und ist derzeit an den Verhandlungen von acht weiteren beteiligt oder interessiert, darunter mit der Europäischen Union – und eben auch TPP. Neben diesen überregionalen Abkommen ist Vietnam als Mitglied der ASEAN und unmittelbarer Nachbar Chinas eng in regionale Wirtschaftskreisläufe eingebunden.

Freihandel als Balance gegen China

Chinas geographische Nähe, dessen politische und ökonomische Stärke stellen Vietnam vor besondere Herausforderungen. Auch wenn Vietnam mit seinen niedrigeren Lohnkosten eine willkommene Abwanderungsdestination für viele Firmen ist, die bisher in China produzierten, stört in der vietnamesischen Bilanz ein beständiges Außenhandelsdefizit mit dem großen Nachbarn im Norden. Dieses betrug 2014 fast 29 Milliarden US-Dollar. Chinesische Produkte machten 2014 etwa 29 Prozent des gesamten vietnamesischen Importes aus. Im Vergleich dazu: Im Handel mit den USA erzielte Vietnam einen Überschuss

von
Nadja Charaby

Die Autorin leitete von 2011 bis Februar 2015 das Regionalbüro der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Hanoi, Vietnam.



Vietnams Wirtschaft lebt vom informellen Sektor
Foto: Nadja Charaby

von über 22 Milliarden US-Dollar. Die vietnamesische Stromversorgung ist weiterhin von Elektrizitätsimporten aus China abhängig.

Als China 2014 eine Ölbohrplattform in Gewässern des Südchinesischen Meers installierte, welche Vietnam für sich beansprucht, erreichte die Spannung zwischen den Nachbarn einen neuen Höhepunkt. In der vietnamesischen Bevölkerung verschärfte dies die Ressentiments gegenüber dem Nachbarland, ein gesellschaftlicher Druck, auf den die Führung des Landes reagieren muss. Diese Situation verstärkt die Notwendigkeit für die internationale Politik Vietnams, sich viele Verbündete zu suchen. Vietnam gelang es, die ASEAN-Mitglieder im vergangenen Jahr zu einer gemeinsamen Stellungnahme in Bezug auf das Südchinesische Meer, die damit verbundene Sorge um Frieden und Stabilität in der Region sowie die Relevanz internationaler Abkommen zu bewegen. Doch die ASEAN und ihre Mitglieder reichen als verlässliche Balance nicht aus, zu sehr verwoben sind die Volkswirtschaften und Partikularinteressen der einzelnen Länder mit China. Als mögliche Gegengewichte in diesem Balanceakt bieten sich starke Verbündete an wie die USA, die EU, aber auch Indien oder Russland.

Freihandel mit den USA als Gegengewicht

Insbesondere die USA unter Obama erscheinen mit dessen Ankündigung, geostrategisch und sicherheitspolitisch den Schwerpunkt wieder in die asiatisch-pazifische Region zu verschieben, als vermeintlich attraktiver Partner für Vietnams Interessen. Vietnam feiert in diesem Jahr den 20. Jahrestag der Normalisierung seiner Beziehungen mit den USA. Das Verhältnis beider Länder hat sich in vielerlei Hinsicht verbessert. Im Oktober 2014 entschieden die USA sogar, das Waffenembargo für Vietnam teilweise aufzuheben.

Obamas Appell an China in einem Interview Anfang Februar 2015, Vietnam und die Philippinen nicht zu drangsalieren, wurden in der vietnamesischen Öffentlichkeit euphorisch aufgenommen. Das TPP mit seinen Verhandlungspartnern USA, Australien, Brunei Darussalam, Kanada, Chile, Japan, Malaysia, Mexiko, Neuseeland, Peru, Singapur und Vietnam richtet sich handelspolitisch eindeutig gegen China, das nicht mit am Verhandlungstisch sitzt. Vietnam erhofft sich davon nicht nur ein Gegengewicht gegen den chinesischen Einfluss, sondern auch Zugang zu Märkten und erleichterte Exportbedingungen, insbesondere für seine Agrarprodukte und seine Textilindustrie.

Jedes Jahr kommen mehr als eine Million Arbeitskräfte neu auf den vietnamesischen Arbeitsmarkt. Gleichzeitig gehen Arbeitsplätze in der Landwirtschaft durch Industrialisierung, Urbanisierung, Bodendegradierung und die Auswirkungen des Kli-

mawandels verloren. Durch das TPP, so eine Hoffnung, sollen die ausländischen Direktinvestitionen in Vietnam um 35 Prozent steigen. Reformorientierte Kräfte in der Regierung, die auf die Etablierung einer voll funktionierenden Marktwirtschaft setzen, erwarten durch TPP Druck für mehr und schnellere Strukturreformen, die vor allem die Staatsbetriebe betreffen werden, beziehungsweise deren Privatisierung beschleunigen sollen.

Risiken des TPP

Die Verhandlungen des TPP verlaufen geheim. Dennoch ist zu vermuten, dass es beim TPP, einem sogenannten Freihandelsabkommen des 21. Jahrhunderts, mehr um Investitionsschutz und um Themen wie beispielsweise den Schutz geistigen Eigentums geht als um eigentlichen Handel.

Den Erwartungen der vietnamesischen Regierung stehen massiven Risiken des TPP gegenüber. Jane Kelsey von der *University of Auckland* erwartet, dass die finanziellen und institutionellen Ressourcen, die für die Umsetzung der Auflagen des Abkommens eingesetzt werden müssen, die vietnamesische Regierung von der Lösung von Aufgaben, die wichtiger wären, abhalten.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die vietnamesische Textilindustrie nicht im erhofften Maße von den Zollbefreiungen beim Import in die USA profitieren wird. Die USA bestehen derzeit auf der sogenannten *Yarn-forward-rule*, die festlegt, dass auch das Garn der importierten Textilien aus TPP-Mitgliedsstaaten kommen muss. Bisher werden in Vietnam jedoch vorwiegend chinesische Garne benutzt. Auch befinden sich viele Textilfabriken in chinesischem oder anderweitig ausländischem Besitz, sodass die Einnahmen für Vietnam vor allem auf die Löhne der ArbeiterInnen begrenzt bleiben. Auch trägt eine Entwicklung, die vorrangig auf niedrige Löhne setzt, nicht zu einer nachhaltigen Wirtschaftsförderung in Vietnam bei. Das Land läuft Gefahr, in die Falle eines Landes mit mittlerem Einkommen zu verfallen, das seine ArbeiterInnen ausbeuterischen Industriezweigen zur Verfügung stellt und zu wenig eigene Wirtschaftskraft entwickelt.

Die Reformen der Staatsbetriebe sind mit reinen Privatisierungen nicht getan. Anstatt diesen wichtigen Sektor unter Bedingungen reformieren, die von außen diktiert werden, wären selbstbestimmte und nachhaltige Reformen notwendig. Doch es ist kaum zu erwarten, dass das TPP dafür viel Spielraum lässt. Das geringe Interesse ausländischer Unternehmen an einer Beteiligung an Staatsbetrieben, beispielsweise an der staatlichen Fluglinie Vietnam Airlines im Jahr 2014, hat die Erwartungen enttäuscht.

Besonders brisant sind die vorgesehenen Schutzmechanismen intellektuellen Eigentums, und zwar



12 Länder verhandeln das TPP, darunter Vietnam
Foto: Nadja Charaby

nicht nur für Vietnam, sondern für alle wirtschaftsschwächeren Partner des TPP. Die damit verbundenen Patentregelungen verlängern die Sperrfristen für die Erzeugung von Generika. Das hätte verheerende Folgen für die Gesundheitsversorgung. Wenn die TPP-Bestimmungen in Kraft treten, könnte der Staat voraussichtlich nur noch etwa 30 Prozent der HIV-Positiven mit einer Therapie versorgen, während es derzeit noch 68 Prozent sind. Vietnam ist ein Land ohne ein voll funktionierendes Krankenkassensystem. PatientInnen müssen Medikamente oft privat erwerben, so dass steigende Medikamentenpreise kaum absehbare Folgen für ärmere Bevölkerungsschichten mit sich bringen.

Politische Dimension

Wie TTIP hat auch das TPP eine hochgradig politische Dimension. Durch das *Investor-State Dispute Settlements* (ISDS) entscheiden private Offshore-Anwaltskanzleien über Klagen privater Unternehmen gegen den Staat, sollten dessen Entscheidungen zu Verlusten für die entsprechenden Firmen führen – neben enormen Verfahrensgebühren drohen hier Strafen in mehrstelliger Millionenhöhe. Durch diese Paralleljustiz werden Vietnams Bemühungen, eigene rechtsstaatliche Strukturen aufzubauen, ausgehebelt.

Als Entwicklungsschwächstes Land in der Riege der TPP-Länder werden die finanziellen Bürden für Vietnam besonders schwer wiegen. Die Obama-Regierung drängt auf einen baldigen Abschluss des TPP. Die hat allerdings nicht wie gewünscht die sogenannte *Fast-Track*-Genehmigung erhalten. Also muss das Abkommen durch den republikanisch dominierten US-Kongress genehmigt werden, der möglicherweise selbst nach Abschluss der Verhandlungen noch Veränderungen verlangen kann, die dann vermutlich im Sinne der US-Wirtschaft wären. Somit wird befürchtet, dass TPP-Partner wie zum Bei-

spiel die USA zum eigenen Vorteil über die nationale Gesetzgebung anderer Partner bestimmen.

Vietnam befindet sich in einer außenpolitisch komplexen Gemengelage. Dennoch hat das Land es bisher geschafft, seine eigene Position in der Region zu stärken und gleichzeitig auf friedliche Konfliktlösungen zu setzen. Es ist klar, dass China für Vietnam weiterhin eine entscheidende Rolle spielen wird und Lösungen nur gemeinsam gefunden werden können. Es ist schwierig einzuschätzen, ob durch einen Beitritt zum TPP möglicherweise eine Verhärtung der Positionen drohen und von vietnamesischer Seite deshalb der Beitritt überdacht werden könnte. Auch die Harmonisierung der bestehenden und zukünftigen Freihandelsabkommen stellt Vietnam vor große Herausforderungen. Sollte Vietnam das TPP vor dem EU-Abkommen abschließen, läuft es Gefahr, letzteres zu torpedieren, weil TPP beispielsweise bestimmte geographische Herkunftsbezeichnungen, die im Abkommen mit der EU möglich wären, nicht zulassen würde. Aber solche kritischen Analysen finden derzeit weder in der vietnamesischen noch in der europäischen Öffentlichkeit statt.

Literaturhinweise

- › Vietnam Customs (<http://www.customs.gov.vn/Lists/EnglishNews/ViewDetails.aspx?ID=378&Category=News%20and%20Events&language=en-US>)
- › Joint Statement of ASEAN foreign ministers on ongoing developments in South China Sea (<http://www.president-office.gov.mm/en/?q=issues/asean/id-3711>)
- › Thanh Nien News (<http://www.thanhniennews.com/politics/obamas-tough-talk-on-china-sparks-jubilation-in-vietnam-38320.html>)
- › Study Claims U.S. TPP Proposal Would Cut In Half Access To HIV Drugs In Vietnam (Inside U.S. Trade – 12/26/2014, Vol. 32, No. 51)
- › Trans-Pacific Partnership (TPP). Unlocking Opportunity for Americans through trade with the Asia Pacific (<https://ustr.gov/tpp>)